

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 3. August 1984

Nr. 150 (4 778)

Preis 3 Kopeken

## Ein Alter der Reife

Korrespondent der „Freundschaft“  
Artur HÖRMANN berichtet aus Karaganda

Man nennt TEMIRTAU gewöhnlich die Stadt der Hüttenwerker, Chemiarbeiter und Energetiker. Natürlich aber müssen auch die Bauarbeiter hinzugefügt werden, denn am Vorabend seines 40. Jahrestags zählt das junge Industriezentrum der Republik mehr als 230 000 Einwohner. Also wurde und wird tüchtig gebaut, insgesamt befinden sich hier 22 Industriebetriebe mit mehr als 50 000 Arbeitern. Die größten davon sind das Karagandiner Hüttenkombinat, die Produktionsvereinigungen „Karbid“ und „Karagandanzement“, die Baubetriebe „Kasmetallurgstrol“ und „Metallurgshilstron“ u. a.

Der Umfang der realisierten Produktion betrug 1983 mehr als eine Milliarde Rubel, im laufenden Jahr wird sich dieser um weitere 230 Millionen vergrößern. Die in den Betrieben erzeugte Produktion schließt mehr als 200 verschiedene Erzeugnisse ein, 24 davon führen das staatliche Gütezeichen.

Die Aufmerksamkeit der Arbeitskollektive der Industriebetriebe ist auf die Vervollkommnung der Leistung, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Hebung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten der Produktion gerichtet.

In den vergangenen Jahren ist die Stadt am Ufer des Stauesee Samarkandski auch zu einem wichtigen Kulturzentrum der Republik herangewachsen. Außer den allgemeinbildenden Schulen, technischen Berufsschulen, Klubs und Kulturhäusern funktionieren hier acht mittlere Fachschulen, eine Betriebschule und ein Forschungsinstitut. Zum Stolz der Stadt gehören die Musikschule und das Deutsche Theater, das einzige im Land.

Am 1. Oktober 1985 wird Temirtau seinen 40. Geburtstag feiern, und bereits jetzt bereiten sich die Arbeitskollektive darauf vor, dieses Ereignis mit hohen Arbeitsergebnissen zu würdigen.

Nachstehend berichten wir aus einigen Betrieben der Stadt.

**Große Wandlungen**  
In den Abteilungen des Hüttenkombinats entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestags seit der ersten Schmelze um die vorfristige Erfüllung der Staatspläne und der sozialistischen Verpflichtungen.

Alle wichtigsten Betriebe des Kombinats arbeiten seit Jahresbeginn im Regime der Planüberbietung. Im ersten Halbjahr wurde Produktion für etwa acht Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert. Die Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde um mehr als vier Prozent überboten, die Selbstkosten um 0,7 Prozent gesenkt. Überplanmäßig wurde erzeugt: etwa 44 000 Tonnen Agglomerat, 6 300 Tonnen Koks, etwa 30 000 Tonnen Stahl, mehr als 28 000 Tonnen Walzgut. Das Kollektiv des jüngsten Betriebs des Kombinats — des Werks für Weißblech — meistert erfolgreich die neuen Kapazitäten.

Die Erfolge des mehrtausendköpfigen Kollektivs sind auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Die wichtigsten sind die technische Umrüstung der Produktion, die Rekonstruktion der Aggregate wie z. B. des Hochofens Nr. 1. Um beispielsweise zur Verarbeitung der Erze von Lissakowsk überzugehen, mußte die Technologie gründlich geändert werden. Es wurden Generalreparaturen ausgeführt, wie z. B. am Konverter Nr. 3, am Breibandwalzwerk 1700 wurde die erste Etappe der Rekonstruktion beendet usw.

In der Arbeitsorganisation sind ebenfalls große Wandlungen eingetreten. Die meisten Arbeiter, d. h. mehr als 80 Prozent, sind durch die Brigadeform erfährt, mehr als 90 Prozent aller Arbeiter wird der Lohn nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt. Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des vorigen Jahres ist die Arbeitsproduktivität um 7,6 Prozent gestiegen.

**Produktion rapide gestiegen**  
Die Produktionsvereinigung „Karbid“, eines der ältesten Betriebe der Stadt, ist durch den hohen Grad der Automatisierung und Mechanisierung der technologischen Prozesse, durch die hohe Qualität ihrer Erzeugnisse bekannt. Mehrere davon führen das staatliche Gütezeichen.

Doch heute ist die Rede vom jüngsten Zweig der Produktion in der Vereinigung — von der Produktion von Massenbedarfsartikeln, die von Jahr zu Jahr steigt. Die Herstellung von Massenbedarfsartikeln wurde 1981 begonnen — es waren Dachziegel für nicht mehr als 6 000 Rubel. Im darauffolgenden Jahr kamen Gummivorleger für Personenwagen hinzu — bereits für 50 000 Rubel. Im vorigen Jahr wurde ein weiteres Erzeugnis gemästert — das Lösungsmittel Nr. 647. Die Planerfüllung, die zusätzliche Aufgabe miteingerechnet, bedeutete nun bereits Erzeugnisse für fast 180 000 Rubel. Also viermal mehr als ein Jahr zuvor. Im laufenden Jahr ist der Plan der Erzeugung von Massenbedarfsartikeln wiederum bedeutend größer: es sind Erzeugnisse für rund 350 000 Rubel vorgesehen. Das Kollektiv der Vereinigung prüfte seine Möglichkeiten und verpflichtete sich, Massenbedarfsartikel für weitere 41 000 Rubel hinzuzufügen. Das sind das Lösungsmittel R-4 und Nr. 648, die universale Flüssigkeit SHUT, die klebrige Masse „Vinilon“ mit dem Index N, der neue Waren bedeutet. Für das

nächste, das Jahr 1985: Massenbedarfsartikel für 438 000 Rubel, darunter solche gefragten wie Azeton, zwei Arten Bremsflüssigkeit.

Im vorigen Jahr wurde mit dem Bau eines Abschnitts für Haushaltschemie begonnen; die Produktionskapazitäten der Vereinigung sind eine gute Basis für die Entwicklung des neuen Zweigs — der Produktion von Massenbedarfsartikeln.

## KURZ INFORMATIV

**SCHETSCHENKO.** Die Brigade M. Nadshafow aus der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Usenneft“ hat einen großen Sieg errungen, da sie ihren Vierjahresplan hinsichtlich der unterirdischen Reparatur der Bohrbohrer vorfristig erfüllt hat. Jeder aus dieser Brigade kann seinen Kollegen zu einem beliebigen Zeitpunkt ersetzen. Das bildet die Grundlage hoher Leistungen.

**KUSTANAI.** Immer mehr Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets melden die Erfüllung ihrer Pläne der Heuwerbung. Unlängst berichtete darüber auch der Sowchos „Damsinski“. Hier verfügt man jetzt über 6 210 Tonnen hochwertiges Heu und 560 Tonnen Weiksilage. Bessere Leistungen erzielten die Abteilungen Nr. 1 und Nr. 2, die ohne Auftrag arbeitende Brigade von G. Bordschenko. Die Heuwerbung wird fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß die Heuqualität hoch ist. So gewinnen die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Taranowka nur Heu erster und zweiter Klasse.

**PAWLODAR.** In den Tagebauen der Produktionsvereinigung „Ekibastugol“ geht der sozialistische Wettbewerb um die Förderung der 900 000 000 Tonne Kohle seit Gründung zügig voran. Im Tagebau „Zentriy“ ist die Brigade des Schaufelradbaggers von S. Djugo tonangebend. Sie hat bereits mehrere Zehntausende Tonnen Kohle überplanmäßig gewonnen. Hohe Leistungen hat auch die Brigade von J. Golous aufzuweisen.

**AKTJUBINSK.** Zu den besten Viehzüchterkollektiven zählt im Sowchos „Ileksi“ die Komsozlen- und Jugendbrigade mit der erfahrenen Lehrausbildnerin Maria Jewtuchowitsch an der Spitze. 12 Melkerinnen betreiben 446 Kühe. Für die Erfolge im ersten Quartal wurde der Brigade die Rayonwanderfahne zugesprochen. Auch den Halbjahresplan hat sie bedeutend überboten. Beispielsweise arbeiten Tatjana Parussinowa, Anna Chorenko und Nadeshda Grizenko.

**KSYL-ORDA.** Einen guten Ruf erwarb sich die Lokführerbrigade von Nurtasy Sacharow aus dem Bahnbetriebswerk Kasalinsk. Ihre Lösung ist „Einer für alle, alle für einen“. Von Monat zu Monat überboten die Lokführer ihre Pläne, sparen Treibstoff und verringern damit die Selbstkosten der Güterbeförderung. Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität wollen die Eisenbahner ihren Jahresplan um 15 Arbeitstage früher erfüllen. Für selbstlose Arbeit wurde der Brigadier N. Sacharow mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

## Für das Jahr 1985

Der Fahrer Rudolf Fladung schreibt auf seinem Arbeitskalender bereits im Mai 1985. Der Kommunist ist 20 Jahre in der Ust-Kamenogorsker Autokolonne Nr. 2578 beruht und hat mit seinem Lkw Hunderttausende Tonnen verschiedener Volkswirtschaftsfrachten befördert. Abnehmer dieser Güter waren hauptsächlich die Bau- und Montageverwaltungen der Stadt und des Gebiets.

Der Arbeitsveteran beteiligte sich fünfzehnmal an der Erntebergung im heimischen Gebiet und in den Neulandgebieten von Nordkasachstan und Kustanai. Das Mitglied des Parteikomitees der Ostkasachstaner Gebietsverwaltung für Güterbeförderung Rudolf Fladung wird auch in diesem Jahr an der Erntebergung teilnehmen.

Sergej FISCHER  
Gebiet Ostkasachstan



## Sitzung der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU zur Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule

Unter dem Vorsitz von M. S. Gorbatschow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und Sekretär des ZK der KPdSU, fand am 1. August eine ordentliche Sitzung der Kommission zur Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule statt, auf der Fragen des Schuljahres 1984-1985 unter dem Gesichtspunkt der Durchführung der neuen Schulreform erörtert wurden.

Berichte erstatteten M. A. Prokofjew, Minister für Bildungswesen der UdSSR, und N. A. Petrowitschew, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Berufsausbildung der UdSSR. An der Erörterung beteiligten sich J. N. Balandin, Erster Sekretär des Kostromaer Gebietskomitees der KPdSU; S. A. Malachowa, Lehrerin an der Schule Nr. 72 in Moskau. Verdiente Lehrerin der RSFSR; G. P. Weselow, Minister für Bildungswesen der RSFSR; W. I. Drobotko, Leiter der Rayonabteilung für Volksbildung in der Stadt Charkow; W. F. Wrana — Vorsitzender des Kolchos „Rossija“ des Rayons Nowoalexandrowka, Region Stawropol; A. A. Jepsich — Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte; W. L. Werschowzew, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Berufsausbildung der Belorussischen SSR; A. A. Gerassinow, Direktor des Maschinenbaubetriebs in der Stadt Andropow; A. A. Kalugin, Direktor der Mittelschule in Dedurowka, Rayon und Gebiet Orenburg, Volkslehrer der UdSSR, und A. N. Tichonow, Akademienmitglied, Dekan der Fakultät für Rechentechnik und Kybernetik an der Moskauer Staatsuniversität „M. W. Lomonossow“.

Zum Abschluß sprach der Vorsitzende der Kommission M. S. Gorbatschow. Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, seien die Beschlüsse des Aprilplenums (1984) des ZK der KPdSU, der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode, die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko auf diesem

Plenum und die vom ZK der KPdSU und Ministerrat der UdSSR angenommenen Dokumente über die Schulreform von den Lehrerkollektiven, den Eltern und allen Werktätigen mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Aufgrund der behandelten inhaltlichen und weitgreifenden Probleme in der Ausbildung und Erziehung der Schüler sowie in ihrer Vorbereitung auf die Arbeit, wie auch aufgrund der großangelegten Maßnahmen zur Entwicklung der material-technischen Basis des Bildungswesens und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Lehrer wird die Schulreform einen hervorragenden Platz in der Geschichte der sowjetischen Schule einnehmen und ein Bestandteil der weiteren Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus sein. Es handelt sich hier um ein anschauliches Beispiel der ständigen Fürsorge von Partei und Staat für die Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation.

Es wurde auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, die Propagierung der Hauptideen der Reform zu verstärken und Aufklärungsarbeit unter den verschiedenen Kategorien der Werktätigen zu leisten, damit an der Verwirklichung der Reform breite Schichten der sowjetischen Öffentlichkeit teilnehmen. Es sei notwendig, das Studium der Dokumente des Aprilplenums des ZK der KPdSU und der Beschlüsse der Partei und Regierung zur Schulreform im Rahmen der politischen und beruflichen Schulung zu organisieren und die Aufklärungsarbeit unter den Eltern zu verstärken.

Das Hauptaugenmerk wurde in der Kommissionssitzung auf Maßnahmen zur praktischen Verwirklichung der Reform gelegt. Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko betonte, müsse man jetzt daran denken, daß die Ideen der Reform vollständig ins Leben umgesetzt werden sollten und nicht nur auf dem Papier stehenblieben. Es komme hierbei darauf an, für die gesamte Arbeit zur

Umgestaltung der Schule eine feste materielle und organisatorische Basis zu schaffen. Die Redner sprachen auf der Sitzung der Kommission von der großen Arbeit, die bei der Verwirklichung der Schulreform landesweit geleistet wird. Außerdem wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, diese Arbeit zu beschleunigen und zu verbessern, ihre Qualität zu erhöhen und alles daranzusetzen, um den Unterrichts- und Erziehungsproben bedeutend zu vervollkommen. Es sei notwendig, die gültigen Programme und Lehrbücher von kompliziertem und nebensächlichem Stoff zu entlasten und die Lehrer mit methodischen Empfehlungen rechtzeitig zu versorgen, um schon in diesem Schuljahr reale Leistungen bei der Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung der Schüler zu erzielen.

Großer Wert wurde auf Probleme hinsichtlich der Organisation der gesellschaftlich nützlichen Arbeit der Schüler gelegt. Schon in diesem Schuljahr seien die Lehrpläne und Programme des Arbeitsunterrichts und der Arbeitserziehung der Schüler mit den neuen Anforderungen in Einklang zu bringen. Es sei notwendig, bei der Arbeitserziehung Jugendlichen die reichlichen Erfahrungen bestmöglich auszuwerten, die in den Schülerproduktionsbrigaden auf dem Lande, in Arbeitsvereinigungen der Schüler in der Industrie, im Transport- und Dienstleistungsbereich gesammelt seien. Diese Arbeit solle von den Volksbildungsorganen gemeinsam mit Arbeitskollektiven der Produktionsbetriebe verwirklicht werden.

Sie hätten in kürzester Frist die notwendige Zahl von Arbeitsplätzen, von Spezialisten und Ausbildern, von Rohstoffen und Materialwerten bereitzustellen sowie die gute Arbeitsorganisation der Schüler zu gewährleisten. Es wurde darauf verwiesen, daß nicht alle Fachministerien und Ämter diese Arbeit in unterstellten Betrieben und Dienststellen regelrecht entfaltet hätten.

Im neuen Schuljahr gelte es, einen entscheidenden Schritt zur weiteren Verbesserung der Aus-

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner ordentlichen Sitzung die Arbeit des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben und des Ministeriums für Nichteisenmetallurgie der Republik zur Erfüllung der Beschlüsse des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über die Beschleunigung des Tempos beim Bau von Polymetalbetrieben. Wie festgestellt wurde, organisieren diese beiden Ministerien die Arbeit bei der Errichtung der Zweigobjekte nur mangelhaft, sichern nicht die termingerechte Belieferung mit Ausrüstungen sowie die Finanzierung und Ausgabe der Projekt- und Preisdokumentation. Infolgedessen bleibt das Bauteil bei den in Betrieb zu nehmenden Produktionsobjekten und bei den kulturellen, sozialen sowie anderen Versorgungseinrichtungen zurück.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verlangt von Ministerien für Bau von Schwerindustriebetrieben und für Nichteisenmetallurgie der Republik, vom Staatlichen Komitee für materialtechnische Versorgung und vom Staatlichen Komitee für Arbeit der Kasachischen SSR sowie von weiteren Ministerien und Ämtern, die Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr zur Ubergabe von Produktionskapazitäten, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen im Bereich der Nichteisenmetallurgie zu sichern.

Die Gebietspartei-Komitees wurden beauftragt, die Kontrolle über die Errichtung von Betrieben des Zweiges zu verstärken sowie die Verantwortlichkeit der Leiter der Auftraggeber- und der Auftragnehmerorganisationen für die Erfüllung der staatlichen Pläne und Auflagen zu erhöhen. Erörtert wurden auch Maßnahmen zur Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung, der sozialen und ärztlichen Betreuung der Werktätigen unmittelbar im Betrieb. Es wurde beantragt, die Arbeitserfahrungen bei der Organisation der Dienstleistungen für die Beschäftigten der Produktionsvereinigung Pawlodarder Traktorenwerk „W. I. Lenin“ des Semipalatsiner Werks „Kasachkabel“, des Zelinogradner Werks „Kasachselmasch“, des Ust-Kamenogorsker Seidenkombinats und einiger anderer Betriebe umfassend auszuwerten. Hierbei haben die Gebietspartei-Komitees, die Gebietsvollzugskomitees und die Gewerkschaftsorgane gemeinsam mit den entsprechenden Ministerien und Ämtern zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen im Betrieb und zur Verbesserung der Betreuung der Werktätigen zu erarbeiten.

Außerdem wurden noch andere Fragen erörtert.

Ein gutes gleichmäßiges Arbeitstempo haben die Marmorbrecher und -schleifer aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 3 des Trusts „Promdostrol“ bei der Ausgestaltung der Brücke über den Alma-Atar Großkanal in der Seifullin-Straße von Alma-Ata. Ausgezeichnet arbeitet Anatoli Truschin, Mitglied dieser Brigade und Aktivist der kommunistischen Arbeit. Er besitzt reiche Arbeitserfahrungen und hat auch an der Errichtung des Lenin-Palastes sowie des Sportkomplexes Medeo mitgewirkt.

Unser Bild: Anatoli Truschin Foto: Michail Sorokoumow

## Uzbekische SSR Masttermin verkürzt

In der mehrere Betriebe umfassenden Vereinigung für Mastviehproduktion Buwaidy hat man den Zeitraum für die Kälbermast um etwa einen Monat verkürzt. Jetzt liegt das durchschnittliche Abfliegergewicht jedes Bullenkabls bei mehr als 500 Kilogramm.

Dieser Erfolg begünstigen die genauestens organisierte Technologie der differenzierten Viehmast sowie die industriemäßige Futterzubereitung.

In die Vereinigung kommen jetzt aus zehn Landwirtschaftsbetrieben 2 800 Kälber zur Nachzucht. Bis Ende des Planjahres soll der Bestand verdoppelt werden.

## Pulschlag unserer Heimat

### Ukrainische SSR Garantiepässe für Motoren

Das neue Verfahren des Einfahrens der Motoren vor der Montage der Traktoren und Kombines, das von den Wissenschaftlern des Charkower Instituts für Probleme des Maschinenbaus der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR vorgeschlagen wurde, garantiert ein störungsloses Funktionieren der Landmaschinen. Kürzlich ist diese Neuerung erfolgreich im Charkower Werk „Serp i Molot“ erprobt worden.

### RSFSR Industriezone am östlichen BAM-Abschnitt

Eine neue Industriezone von rund 1 500 Kilometer Länge soll entlang des fernöstlichen Abschnitts der Balkal-Amur-Eisenbahnmagistrale entstehen. Das sieht, wie TASS in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erfuhr, ein jetzt ausgearbeitetes Programm zur Erschließung der Waldgebiete vor, das den Zeitraum bis zum Jahre 2000 umfaßt. Geplant ist unter anderem, in diesem Raum durch den Bau neuer Gruben und Tagebaubetriebe die Kohlegewin-

### man der Ansicht, es genüge, den Motor eine Zeitlang unter gleichförmigen Betriebsbedingungen laufen zu lassen. Doch die Forschungen erwiesen, daß sich auf diese Weise nicht alle Mängel feststellen lassen.

So setzten auch zuweilen äußerlich intakte Motoren schon in ihren ersten Betriebsstunden aus. Deshalb wurden ungleichförmige Testbedingungen gewählt, die mit Hilfe von Automatik vollständig die Arbeitsbedingungen des Traktors oder der Kombi im Feld simulieren. Laut Berechnungen wird diese vielseitige Kontrolle die Dauer des Einfahrens des Motors selbst um ein Drittel reduzieren. Hauptsache aber — sie wird den störungsfreien Betrieb der Motoren in ihren ersten Einsätzen rapide steigern.

Der Fahrer Rudolf Fladung schreibt auf seinem Arbeitskalender bereits im Mai 1985. Der Kommunist ist 20 Jahre in der Ust-Kamenogorsker Autokolonne Nr. 2578 beruht und hat mit seinem Lkw Hunderttausende Tonnen verschiedener Volkswirtschaftsfrachten befördert. Abnehmer dieser Güter waren hauptsächlich die Bau- und Montageverwaltungen der Stadt und des Gebiets.

Der Arbeitsveteran beteiligte sich fünfzehnmal an der Erntebergung im heimischen Gebiet und in den Neulandgebieten von Nordkasachstan und Kustanai. Das Mitglied des Parteikomitees der Ostkasachstaner Gebietsverwaltung für Güterbeförderung Rudolf Fladung wird auch in diesem Jahr an der Erntebergung teilnehmen.

Sergej FISCHER  
Gebiet Ostkasachstan

Das Kollektiv überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr, die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten der Produktion sinken. Das ist das Ergebnis der ständigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Heute arbeiten bereits 80 Prozent aller Arbeiter nach der Brigadeform mit Entlohnung nach dem Endresultat. In 21 von 26 zusammengelegten Brigaden werden die Prämien laut dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt, zwölf Brigaden sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die Administration, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen des Werks erforschen die Möglichkeiten für den Übergang aller Brigaden zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wie quantitative so auch qualitative Verbesserungen in der Produktion mit sich bringen wird.

Das Kollektiv überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr, die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten der Produktion sinken. Das ist das Ergebnis der ständigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Heute arbeiten bereits 80 Prozent aller Arbeiter nach der Brigadeform mit Entlohnung nach dem Endresultat. In 21 von 26 zusammengelegten Brigaden werden die Prämien laut dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt, zwölf Brigaden sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die Administration, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen des Werks erforschen die Möglichkeiten für den Übergang aller Brigaden zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wie quantitative so auch qualitative Verbesserungen in der Produktion mit sich bringen wird.

Das Kollektiv überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr, die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten der Produktion sinken. Das ist das Ergebnis der ständigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Heute arbeiten bereits 80 Prozent aller Arbeiter nach der Brigadeform mit Entlohnung nach dem Endresultat. In 21 von 26 zusammengelegten Brigaden werden die Prämien laut dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt, zwölf Brigaden sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die Administration, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen des Werks erforschen die Möglichkeiten für den Übergang aller Brigaden zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wie quantitative so auch qualitative Verbesserungen in der Produktion mit sich bringen wird.

Das Kollektiv überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr, die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten der Produktion sinken. Das ist das Ergebnis der ständigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Heute arbeiten bereits 80 Prozent aller Arbeiter nach der Brigadeform mit Entlohnung nach dem Endresultat. In 21 von 26 zusammengelegten Brigaden werden die Prämien laut dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt, zwölf Brigaden sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die Administration, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen des Werks erforschen die Möglichkeiten für den Übergang aller Brigaden zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wie quantitative so auch qualitative Verbesserungen in der Produktion mit sich bringen wird.

Das Kollektiv überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr, die Arbeitsproduktivität steigt, die Selbstkosten der Produktion sinken. Das ist das Ergebnis der ständigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Heute arbeiten bereits 80 Prozent aller Arbeiter nach der Brigadeform mit Entlohnung nach dem Endresultat. In 21 von 26 zusammengelegten Brigaden werden die Prämien laut dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt, zwölf Brigaden sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die Administration, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen des Werks erforschen die Möglichkeiten für den Übergang aller Brigaden zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wie quantitative so auch qualitative Verbesserungen in der Produktion mit sich bringen wird.

Einsatzbereitschaft und Initiative

Jeden Tag bringt die Post in die Redaktion Meldungen über die mannigfaltige Arbeit der Volksdeputierten in örtlichen Sowjets... Wie werden all diese Probleme und Beschwerden von ihnen gelöst?

Nach der Anfrage der Deputierten

Die Arbeiter und Angestellten des Werks „Porschen“ nehmen heute gern die Dienste der Zweigstelle des Dienstleistungskombinats „Assem“ in Anspruch... In der Zweigstelle kann man sich die Schuhe, Uhren und Regenschirme reparieren...

Sowjets. Sie beteiligen sich aktiv an der Lösung der Produktionsfragen und an der Erfüllung der Wähleraufträge... Unsere Deputierten schenken der Handels-, der Dienstleistungs- und der ärztlichen Betreuung ständige Aufmerksamkeit...

Aufträge werden erfüllt

Das Vollzugskomitee des Dorfsowjets der Volksdeputierten verpflichtet konsequent zusammen mit dem Vorstand des Kolchos „Karl Marx“ die Maßnahmen der sozialen Entwicklung...

Gute Ergebnisse erzielte der Dorfsowjet bei der Realisierung der Wähleraufträge... In unserm Sowjet wirken acht ständige Kommissionen, die meisten davon werden von Parteimitgliedern angeleitet...

Zum Wohl der Werktätigen

Unser Dorfsowjet zählt 50 Deputierte. Die Hälfte von ihnen sind Frauen... Genossin Rübke, erzählen Sie bitte, wie das Museum entstanden ist...

Als ich in den Sowchos „Kiewski“ kam, machte ich meinen Kollegen, den Lehrern, den Vorschlag, die Geschichte des Dorfes zu erforschen... Wenn jedoch über die Entstehung der Idee der Gründung eines Museums selbst berichtet wird, muß ich sagen, daß das viel komplizierter war...

„Karl Marx“. Auch Viktor Deltier ist Deputierter des Rayonssowjets... Die Deputierten unseres Dorfsowjets sorgen ständig für die Verwirklichung eigener Vorschläge...

Wir arbeiten oft nebeneinander — unser Kollektiv und die Mauerbrigade P. Kotow... Im vergangenen Jahr kam bei der Ermittlung der Wettbewerbsieger diese Brigade nicht in Frage...

Sorge um den Menschen

Größen Einfluß üben auf die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens der Pawlodarer die territorialen Deputiertengruppen aus... Die Deputiertengruppe arbeitet nach einem Maßnahmenplan, dessen Grundlage die Beschlüsse des Stadt- und des Rayonssowjets...

Die Deputiertengruppe des Wohnbezirks Stroitelny wirkt stets sachlich und einmütig und vereint in ihrer Tätigkeit das Kollektive und das Individuelle... Die Deputiertengruppe des Wohnbezirks Stroitelny wirkt stets sachlich und einmütig...

Oldemar HERRSCHER Pawlodar... Unsere Landsleute die Schritte der Geschichte des Neulands sehen und spüren?

Bereich mit verstärkter Beachtung

In unserem Lande wird der Arbeitsschutz und die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen nach wie vor stark beachtet... Doch die Wirkung blieb trotz all seiner Bemühungen aus...

Doch die Wirkung blieb trotz all seiner Bemühungen aus... Auf dem Brigaderat wurde man sich einig, daß die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen ein Anliegen aller ist...

Wir verteilen unter den Brigademitgliedern die Pflichten beim Arbeitsschutz... Für die Intaktheit der Hebezeuge wurde W. Piwowarow, für die Sicherheit der elektrischen Leitungen W. Gnatl und für den Zustand der Kranbahn A. Krak-

Das ist, offen gesagt, eine komplizierte Aufgabe... Die Bekämpfung von Verstößen gegen die Sicherheitsbestimmungen erfolgt in großem Rahmen... Die Ernte der Getreidearten heran. Es gilt, sich so darauf vorzubereiten...

So haben im vergangenen Jahr 27 von 30 Brigaden ohne Betriebsunfälle gearbeitet... In unserem Sozialraum brachten wir eine Wandzeitung „Arbeitsschutz“ an...

W. Piwowarow, für die Sicherheit der elektrischen Leitungen W. Gnatl und für den Zustand der Kranbahn A. Krak-

Die Ernte der Getreidearten heran. Es gilt, sich so darauf vorzubereiten... Worin bestehen Ihrer Meinung nach die Besonderheiten der diesjährigen Ernteerbringung und welche Taktik und Strategie werden die Ackerbauern somit wählen?



Unter den Brigaden des Karagandaer Hüttenkombinats, denen der hohe Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt wurde, ist auch die Brigade des Stahlschmelzers Juri Kibler aus der Martin-Siemens-Abteilung Nr. 2 des Formstahlwerks... Foto: Viktor Krieger

Bis aufs letzte Körnchen

Die Ackerbauern des Gebiets haben sich bereits im Frühjahr um eine gute Ernte bemüht... In einer Erntezeitung sind 10.000 Tonnen und auch mehr Getreide an die Annahmestellen...

Es ist auch vorgesehen, alle anderen möglichen Transportmittel einzusetzen... Sie haben so manche Erfahrungen beim Einsatz der Traktoren K 700 bei der Getreidebeförderung...

Für die Zeitgenossen und Nachkommen

Von Jahr zu Jahr wächst in der Republik die Anzahl der Museen und Räume des Kampfs und Arbeitserbes... unser Landsleute die Schritte der Geschichte des Neulands sehen und spüren?

Das Gedächtnis gleicht einer Kerze, die leuchtet, so lange sie Menschenhände schützen... Jede neue Generation unseres Dorfes leistet ihren eigenen Beitrag zur Entwicklung der Ausstellungstücke...

Und noch eins. In der „Komsomolskaja Prawda“ hatte ich den Brief gelesen der vom Arbeiter der Produktionsvereinigung „Ishorski Sawod“... Wenn jedoch über die Entstehung der Idee der Gründung eines Museums selbst berichtet wird...

Ein Museum zu organisieren ist nicht leicht und wahrscheinlich auch mühevoll... Das Museum ist eine eigenartige Schatzkammer der Erfahrungen unserer besten Menschen...

Was möchten Sie über die Zukunft des Museums sagen? Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern. Dann werden wir nicht nur Exkursionen durchführen...

Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern... Das Museum ist eine eigenartige Schatzkammer der Erfahrungen unserer besten Menschen...

Was möchten Sie über die Zukunft des Museums sagen? Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern...

Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern... Das Museum ist eine eigenartige Schatzkammer der Erfahrungen unserer besten Menschen...

Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern... Das Museum ist eine eigenartige Schatzkammer der Erfahrungen unserer besten Menschen...

Wir beabsichtigen, das Gebäude zu erweitern... Das Museum ist eine eigenartige Schatzkammer der Erfahrungen unserer besten Menschen...

# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## Zu Ehren des Nationalfeiertags

**WARSAU.** Die Bergleute von Vojsko-Polen begehnen den 40. Jahrestag der Republik mit Rekordleistungen in der Produktion. Allein in der 1. Jahreshälfte förderten sie mehr als 96 Millionen Tonnen Steinkohle. Das übertrifft die entsprechende vorjährige Leistung um nahezu 1 Million Tonnen.

Gegenwärtig ist die Kohlegewinnungsindustrie der VRP eine der hochentwickeltesten Zweige der sozialistischen Ökonomie, und die polnischen Bergwerker ein fest zusammengeschlossener Trupp der Arbeiterklasse der Republik. Eine Bekräftigung dessen ist folgende Tatsache: In den Jahren der Volksmacht ist die Kohlegewinnung insgesamt im Lande auf mehr als das 2,5-fache angewachsen, wobei die Kohlenaufbereitung zu einer wichtigen Quelle der Deviseneinkommen geworden ist. So wurden in den ersten sechs Monaten d. J. 21,8 Millionen Tonnen Kohlen ausgeführt, darunter auch in die Sowjetunion.

**Sowjetunion,** was im Vergleich zu derselben Periode im Vorjahr um 25 Prozent mehr ist.

Der weiteren Entwicklung der Kohleindustrie der Republik schenken gegenwärtig sowohl die PVAP als auch verschiedene Regierungsstellen große Aufmerksamkeit. Das von ihnen erarbeitete Programm zur Modernisierung und Rekonstruktion der Betriebe des Zweiges sieht die technische Umrüstung einer Reihe von Steinkohletagebauen und Gruben sowie den Bau neuer Bergbaubetriebe und den Bau von neun weiteren Gruben vor, die gegen Ende 1990 ihren Betrieb aufnehmen werden. Von großem Nutzen sind für die polnischen Bergwerker auch deren enge Zusammenarbeit mit sowjetischen Fachleuten, die weitgehende Einführung der fortschrittlichen Erfahrungen der Bergleute des Donbass, Kusbass sowie anderer Kohlenbecken der Sowjetunion.

## Energiegroßbetrieb des Landes

**HAVANNA.** In der kubanischen Presse wird der Bau des ersten Kernkraftwerks Kubas in der Siedlung Juragua unweit der Stadt Cienfuegos als größtes Objekt seiner Zeit bezeichnet. Die Bauarbeiten am künftigen Kernkraftwerk laufen auf Hochtour. Inmitten felsiger Bergänge, bei denen mit Spröngungen vorgegangen werden muß, entstehen die Gebäude des künftigen Kraftwerks und die Straßen.

Zugleich mit der Errichtung des Kraftwerks wird eine Siedlung für die künftigen Energiearbeiter mit 4500 Wohnungen gebaut, wo es Schule, Vorschulkindereinrichtungen, Krankenhaus, Stadion und Verkaufsstellen geben wird. Am Ufer der Meeresbucht wird eine Anlage für Großraumschiffe eingerichtet. Es wurde die polytechnische Ausbildungsanstalt „Julio Sesana Castro Palomino“ gegründet. Hier wird man Ingenieure und Techniker für Mon-

lage, Reparatur und Bedienung der Kernreaktoren und anderer Ausrüstungen sowie hochqualifizierte Kader für diese und weitere Kernkraftwerke heranbilden.

Beim Objekt in Juragua ist ein internationales Kollektiv tätig. Gemeinsam mit kubanischen Arbeitern und Ingenieuren wirkt eine große Gruppe sowjetischer Spezialisten sowie eine Brigade bulgarischer Bauarbeiter. Für sehr gute Produktionsleistungen wurde den Erbauern des Kernkraftwerks das ehrenvolle Recht gewährt, am Festmeeting anlässlich des Nationalfeiertags — des Tages des Nationalaufstandes — teilzunehmen, das am 26. Juli in Cienfuegos stattfand. Die Erbauer haben das als eine große Ehre und hohe Einschätzung ihrer Arbeit aufgefaßt. Sie erklärten sich bereit, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, damit das Kernkraftwerk termingerecht in Betrieb genommen werden kann.

## Auf Bestellung der UdSSR

**BUDAPEST.** Gegenwärtig wird jedes fünfte Erzeugnis im Auftrag der UdSSR produziert. Sehr beliebt sind bei den sowjetischen Käufern Schuhe mit den Fabrikmarken „Szavaria“ und „Tisza“ sowie die bequemeren, modernen Möbel der Betriebe „Sztamar“ und „Kanzsa“. Die eleganten Mäntel und Kleider, deren Schöpfer die Modellschneider der Konfektionsfabrik „1. Mal“ sind, sprechen sogar die anspruchsvollsten Käuferinnen an.

Die Zusammenarbeit beider Länder im Bereich der Leichtindustrie macht Fortschritte. Das trägt zur Erzeugung des Sortiments und zur Verbesserung der Qualität der Waren bei, die auf dem Verbrauchermarkt gelangen. Im Rahmen der Zusammenarbeit liefern die ungarischen Partner Lieferungen der Leichtindustrie Ungarns Rohstoffe und technologische Ausrüstungen.

Große Bedeutung messen die Spezialisten beider Länder dem Zusammenwirken beim Projektieren und Bau leistungsstarker Werkzeugmaschinen bei, die für die technische Umrüstung der Leichtindustriebetriebe bestimmt sind. Gegenwärtig arbeiten mehr als zwanzig wissenschaftliche Forschungsinstitute und Betriebe der ungarischen Volksrepublik gemeinsam mit sowjetischen Konstrukteuren an der Entwicklung verschiedener Themen. Es entstanden auch so effektive Formen der Zusammenarbeit wie die direkten Produktionsbeziehungen und wissenschaftlich-technische Kooperationsprojekte. Die Maschinenbauern arbeiten zusammen mit den Betrieben Bulgariens, Polens und der Tschechoslowakei einzelne Baugruppen für schützende Weibauten bereit.

Durch die beträchtlichen Aufträge der Sowjetunion und der anderen Bruderländer haben die Mitarbeiter der Leichtindustrie Ungarns die Möglichkeit, den Ausstoß zu vergrößern, neue Muster von modischer Kleidung, von Schuhen und anderen Massenbedarfsartikeln zu erarbeiten und in die Produktion aufzunehmen.

Die technische Umrüstung der Leichtindustriebetriebe bestimmt sind. Gegenwärtig arbeiten mehr als zwanzig wissenschaftliche Forschungsinstitute und Betriebe der ungarischen Volksrepublik gemeinsam mit sowjetischen Konstrukteuren an der Entwicklung verschiedener Themen. Es entstanden auch so effektive Formen der Zusammenarbeit wie die direkten Produktionsbeziehungen und wissenschaftlich-technische Kooperationsprojekte. Die Maschinenbauern arbeiten zusammen mit den Betrieben Bulgariens, Polens und der Tschechoslowakei einzelne Baugruppen für schützende Weibauten bereit.

Durch die beträchtlichen Aufträge der Sowjetunion und der anderen Bruderländer haben die Mitarbeiter der Leichtindustrie Ungarns die Möglichkeit, den Ausstoß zu vergrößern, neue Muster von modischer Kleidung, von Schuhen und anderen Massenbedarfsartikeln zu erarbeiten und in die Produktion aufzunehmen.

## Ernsthaft und verantwortungsbewußt

Die nikaraguanische Regierung hat ihre Bereitschaft bekräftigt, ernsthaft und verantwortungsbewußt mit den USA zu verhandeln. Das geht aus einer in Managua veröffentlichten Erklärung des Regierungsrats der Nationalen Erneuerung zum Beginn der dritten Runde der nikaraguanisch-amerikanischen Verhandlungen in der mexikanischen Stadt Manzanillo hervor. Ziel dieses Dialogs ist eine Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und der Wahrung des Selbstbestimmungsrechts.

Wie die Agentur Nueva Nicaragua (ANN) berichtet, hatte die nikaraguanische Regierung mehr als einmal den Willen nach einer Regelung der explosionsgefährlichen Krise in Mittelamerika bekundet, die durch die aggressive Politik der Reagan-Administration in dieser Region herbeigeführt worden sei. Der Dialog zwischen beiden Staaten könne ein wichtiges Mittel zur Lösung der Probleme dieses Raumes werden. Fortschritte könnten indes erst dann erzielt werden, wenn Washington durch seine Taten die Bereitschaft zu ernsthaften Verhandlungen bestätige.

Zur Zeit stießen aber die Verhandlungen auf künstliche Hindernisse, die von der Reagan-Administration geschaffen würden. So verlange das Weiße Haus nach wie vor vom Kon-

größ beharrlich weitere Bewilligungen für den schmutzigen Krieg der Somoza-Söldner gegen Nicaragua. Außerdem habe Präsident Reagan Erfindungen über eine „Umwandlung Nikaraguas in einen sowjetischen Stützpunkt“ in Umlauf gesetzt und damit den Startschuß für eine neue antikaraguanische Verleumdungskampagne gegeben, fährt die Agentur fort.

Die Regierung der Republik habe allen Grund, diese bodenlose Lüge als einen Versuch Washingtons zu betrachten, eine direkte Intervention der USA in Nicaragua, die derzeit vorbereitet werde, zu rechtfertigen, heißt es weiter bei ANN. Mehr noch, das Weiße Haus ermuntere die rechtsstehenden Kräfte in Nicaragua offen zur Nichtbetätigung an den allgemeinen Wahlen am 4. November und benutze diese Frage zur Anheizung der antikaraguanischen Hysterie möglicherweise zu dem Zweck, die Verhandlungen in Manzanillo zu torpedieren.

Abschließend schreibt die Agentur, die nikaraguanische Delegation sei beauftragt worden, bei den Verhandlungen die feste Entschlossenheit der Republik zu bekräftigen, für eine friedliche Lösung aller Probleme der Region und für die Einstellung der amerikanischen Aggression zu kämpfen, die die nationale Sicherheit und Souveränität Nikaraguas bedroht.

# Was bedauert Strauß?

Der Führer der westdeutschen Ultras, der Vorsitzende der Christlich-Sozialen Union (CSU), Franz-Josef Strauß, ist wütend. Sein Zorn richtet sich gegen die Resolution des XIX. Kongresses des Weltpostvereins (UPU), in der die Apartheidpolitik des Regimes in Pretoria verurteilt wird. Der Kongreß hatte den Beschluß gefaßt, die Republik Südafrika aus der UPU auszuschließen.

In seiner Rede in München, der Hauptstadt Bayerns, dessen Ministerpräsident er ist, hat Strauß die UPU-Entscheidung nicht nur „bedauert“, sondern auch deren Revision verlangt. Im selben Atemzuge lobte er in allen Tonalen die menschenfeindliche Politik des Chefs des Rassistenregimes, Botha, der übrigens kürzlich mit offenen Armen

in der BRD empfangen worden war.

Wie erklärt sich nur diese „rührende Sorge“ des Herrn Strauß um die südafrikanischen Rassisten? Seine politische Karriere machte der CSU-Vorsitzende mit Verleumdungen gegen alle Fortschrittliche und Demokratische, mit der Unterstützung reaktionärer Regimes in Afrika und Lateinamerika und mit der Botmäßigkeit gegenüber dem abenteuerlichen und militaristischen Kurs der amerikanischen Administration.

Strauß ist ein häufiger Gast bei den Rassisten Südafrikas. Was er mit diesen gemeinsam hat, ist die Rassenideologie, die er so gern propagiert. Der baye-

rische Ministerpräsident will aber auch gar nicht davon hören, daß in Südafrika die schwarze Mehrheit an die Macht gelangt. Nicht zu vergessen ist auch die Tatsache, daß die BRD aktiven Handel mit Pretoria treibt. Bonn liegt an zweiter Stelle hinter den USA in der Einfuhr aus der Republik Südafrika. Im Jahre 1982 haben die direkten westdeutschen Investitionen im Rassistenstaate 799 Millionen D-Mark überschritten. Vertreter der südafrikanischen Armee pflegen ständige Kontakte zu Bundeswehr und zu verschiedenen BRD-Firmen. Das ist der Grund, weshalb sich der bayrische Kreuzritter des kalten Krieges so demonstrativ mit den Rassisten solidarisiert.

Igor MASLOW

## Konferenz gegen Kernwaffen

Die Begrenzung der nuklearen Rüstungen, der Kampf für ein allgemeines und vollständiges Verbot von Kernwaffen und die Festigung der Solidarität der Friedenskräfte in der ganzen Welt stehen im Mittelpunkt einer internationalen Konferenz für Kernwaffenverbot, die in Tokio eröffnet worden ist. An der Konferenz nehmen Abgesandte von Friedensorganisationen aus 37 Ländern sowie Vertreter von 11 internationalen Organisationen teil.

Sie findet traditionsgemäß in Japan in den Tagen statt, in denen die Welt in Trauer der Zerstörung der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki vor 39 Jahren durch amerikanische Atombomben gedenkt.

Bei der Eröffnung des Forums erklärte der Vorsitzende des Rates der Jugendorganisationen Japans, Kijchi Onodera, die USA seien wieder bereit, Japan in den Strudel einer nuklearen Kata-

## Kernwaffen

strophe zu stürzen. Nur durch einen gemeinsamen Kampf vermögen die Menschen aller Kontinente, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern und die Kernwaffen zu vernichten, sagte er.

Die Konferenz wird in drei Phasen abgehalten: Nach dreitägigen Beratungen in Tokio wird sie in Hiroshima und anschließend in Nagasaki fortgesetzt. Gleichzeitig werden in Tokio und in anderen japanischen Städten Massendemonstrationen gegen die nukleare Gefahr und für den Frieden stattfinden. Die Delegierten der Konferenz werden an einer Veranstaltung zum Gedenken der Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August teilnehmen. Zusammen mit japanischen Friedenskämpfern werden die Konferenzteilnehmer die letzte Etappe des jährlichen Friedensmarsches gehen, der an den Gedenktagen in Hiroshima und Nagasaki seinen Abschluß findet.

## Heuchlerische Politik

Die Linkssozialisten Dänemarks haben die Haltung der Regierung des Landes zur Stationierung chemischer Waffen kritisiert. Die Politik der dänischen Führung in dieser Frage sei heuchlerisch und nicht stichhaltig, erklärte der Experte der Partei für militärische Fragen, K. Albrechtsen, in der Zeitung „Land og Folk“.

„Wir wissen, daß die USA im Falle der Zuspitzung einer sogenannten Krisensituation, das heißt noch in Friedenszeiten, mit alliierten Truppen zugleich auch chemische Waffen nach Dänemark bringen wollen“, sagte er.

Die jüngste Entgegnung des dänischen Verteidigungsministers Hans Engell, die Haltung der Regierung zur Stationierung chemischer Waffen entspreche der „hinsichtlich der Kernwaffen betriebenen Politik“, habe die Linkssozialisten nicht zufriedengestellt. Nach Auffassung der Partei bedeute dies, daß es keine Garantien dafür gibt, daß die NATO keine chemische Munition nach Dänemark bringt.

# Schachzug von Islamabad

Die pakistanischen Behörden haben den Anführern der afghanischen Konterrevolution nach Angaben der Nachrichtenagentur AP nahegelegt, ihre Hauptquartiere in Peshawar innerhalb eines Monats aufzugeben. Diese pakistanische Stadt ist zu einem Stützpunkt für Banden geworden, die bewaffnete Überfälle auf Afghanistan verübten. Wie aus dem AP-Bericht hervorgeht, waren die offiziellen Kreise Pakistans gezwungen, diesen Beschluß zu fassen, um eine weitere Zuspitzung der Rivalität zwischen den verfeindeten Gruppen der konterrevolutionären afghanischen Abschaums zu verhindern. Die anhaltenden Zusammenstöße zwischen ihnen schaden der einheimischen Bevölkerung in materieller und moralischer Hinsicht. Von der Tatsache, daß die Feindschaft im Lager der afghanischen Konterrevolution in einen offenen Krieg ausartet ist, zeugt ein dieser Tage auf Ghulbuddin Hekmatia, dem Anführer von „Hezbe

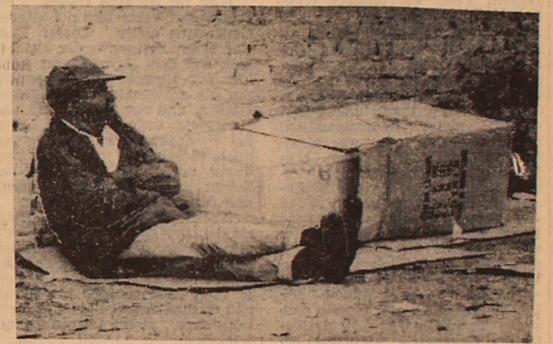
Islami“, einer der größten Gruppen der Duschmane, wie die afghanischen Konterrevolutionäre in Afghanistan bezeichnet werden, verübtes Attentat.

Dabei kam es in den Straßen Peshawars zu zwei gewaltigen Explosionen, die zwölf Menschenleben forderten. Etwa 40 Menschen wurden verletzt.

Das Gerangel im Lager der Konterrevolution brachte die Versuche der Administration der USA und anderer westlicher Länder zum Scheitern, die Duschmane auf gemeinsamer „ideologischer Plattform“ zu vereinen.

Die moralisch verkommenen Banditen handeln in Pakistan mit Rauschgift und unternehmen bewaffnete Raubzüge. Sie treiben Abgaben von der einheimischen Bevölkerung ein. Die Duschmane handeln offen mit Waffen, die sie von ihren Gönnern in Übersee erhalten, und setzen diese auch gegen Einheimische ein. Die Hauptlinge der Puschtunenstämme, die in dem Gebiet ansässig sind, hatten wiederholt von Islamabad verlangt, die Duschmane aus Pakistan auszuweisen.

Mit der „Verlegung“ der konterrevolutionären Banditenester aus Peshawar in die Lager der sogenannten afghanischen Flüchtlinge wollte das pakistanische Militärregime beweisen, daß es mit den Bandenüberfällen der Zugewanderten „nichts gemein“ habe und über ihre Verbrechen „besorgt“ sei. Nach Auffassung politischer Beobachter wurde dieser Schachzug von Islamabad nicht von ungefähr kurz vor der Wiederaufnahme der afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf unternommen, die unter Vermittlung eines Vertreters des UNO-Generalsekretärs geführt werden. Der Kernpunkt der Verhandlungen wird die Verwicklung Pakistans in den unerklärten Krieg gegen Afghanistan und die Errichtung der Stützpunkte der afghanischen Konterrevolution auf pakistanischem Boden sein, die die Normalisierung der Lage um Afghanistan behindern.



## Gegensätze in Los Angeles

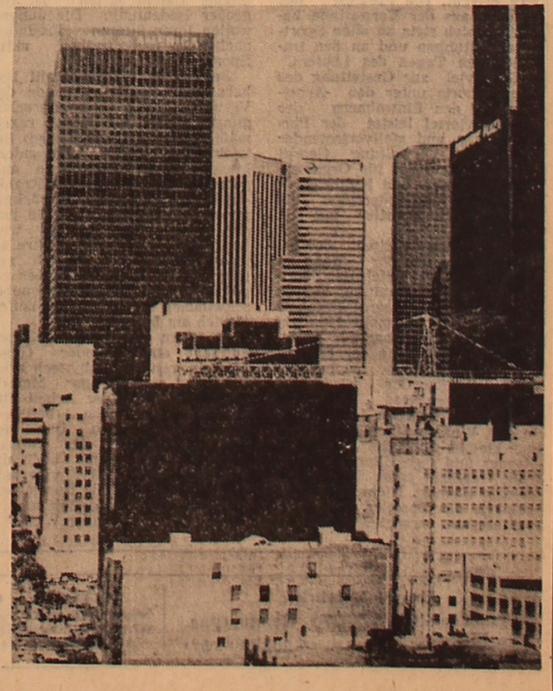
Kenner behaupten, Los Angeles, die drittgrößte Stadt in den USA, sei ein auseinanderbrechendes formloses Konglomerat, das etwa einem Tintenflecks gleiche. Die illustrierten Prospekte nahezu in alle Sprachen der Welt übersetzt, suchen den unerfahrenen Reisenden durch die Namen der örtlichen Sehenswürdigkeiten zu überraschen und zu frapieren, unter denen die Gartenvorstadt Hollywood — die berühmte Traumfabrik, das Zentrum der amerikanischen Filmindustrie — den Vorrang hat. In Los Angeles haben ihren Sitz die Erdölriganten Getty-Oil und Occidental Petroleum, in der Umgebung der Stadt befinden sich die Besitzungen von Lockheed, Northrop und Hewes Aircraft, der Hauptauftragnehmer des Pentagons, die Rüstungen in reichem Sortiment herstellen — von Elektronik bis Raketen. Dann glänzen im Neonlicht die Benennungen prunkvoller Straßen und Boulevards, Hotels und Kaufhäuser, wo der Preis eines Schlipses mitunter 100 Dollar erreicht. Doch das ist nur die im Neon-

licht glänzende Fassade von Los Angeles.

Wie man aus weniger überschwenglichen und mehr objektiven Quellen erfahren kann, droht Los Angeles im eigenen Sirocco zu ersticken, blendet durch Tand und gilt als Herd der Laster; nach der Zahl der Totschläge übertrifft es sogar New York dieses klassische Zentrum der Kriminalität. Die Stadt ist überflutet von Bettlern und Obdachlosen, deren Zahl 40.000 bis 50.000 erreicht. Die Tragödie der Zehn- und Hunderttausender Menschen verbirgt sich in den Armenvierteln und Negervierteln Watts, nur wenige Minuten vom pompösen Stadtbezirk Beverly Hills und dem Kurort der Millionäre Malibu entfernt.

Der Reichtum verböhnt die Armut; Millionenprofite und Obdachlosigkeit. Zehntausender Menschen — das sind Realitäten von Los Angeles, das von den Amerikanern oft „Stadt ohne Herz“ genannt wird.

Unsere Bilder: Dieser Obdachlose steht vor seiner „Behausung“; Wolkenkratzer im Geschäftsviertel der Stadt. Fotos: ADN-TASS



# Als in Thurm die Fließbänder verschwanden

Mit einem durchschnittlichen Zuwachs des jährlichen Nationaleinkommens von 4,6 Prozent seit 1970 erreichte die DDR Steigerungen, die in dieser Zeit kein kapitalistisches Industrieland aufweisen kann. Die Rationalisierung, die zum kontinuierlichen Wirtschaftswachstum entscheidend beigetragen hat, vollzieht sich in der DDR auf der Grundlage einer volkseigenen Industrie, deren Gewinn nicht nur steigende Reallohn, sondern zugleich eine zielgerichtete Sozialpolitik und die Hebung des materiellen wie des kulturellen Lebensniveaus gewährleisten. Nicht nur das Recht auf Arbeit und Vollbeschäftigung, die Beschäftigten in der DDR ist es gesichert, sondern es ist auch Gesetz, daß wissenschaftlich-technischer Fortschritt mit verbesserten Arbeitsbedingungen Hand in Hand gehen muß. Seit 1975 werden pro Jahr etwa zehn Prozent der Arbeitsplätze so umgestaltet, daß eine hohe Produktivität erreicht und zugleich Arbeitsschwernisse, Monotonie, Gesundheitsgefährdungen abgebaut werden. Das bedeutet bessere Arbeitsbedingungen in diesem Zeitraum für fast jeden 4. Berufstätigen. Ich besuchte einen mittleren Betrieb in der DDR, um zu sehen, wie solche Aufgaben in der Praxis angepackt werden.

Frauen lieben nunmal Blumen. Das ist mein erster — zu gegebenem Maße etwas oberflächlicher — Eindruck von dieser Abteilung im volkseigenen Elektromotorenwerk Thurm, mit den vielen gepflegten Topfpflanzen und den bunten Gartensträucher. Hier in der Wickele, wo das kupferne Innereleben der Motoren, die Spulengruppen, geschaltet werden, gibt es noch mehr Sehenswertes. Vieles erinnert an ein Laboratorium. Arbeitsplätze in hellem Blau, dunkler abgesetzte Armaturen, Werkzeuge in leuchtenden Farben, verstellbare Polsterstühle. Die Wände sind in hellen Pastellfarben gehalten. An den Fenstern Gardinen. Hier herrscht ruhige, sachliche Arbeitsatmosphäre, kein Lärm, keine hektik. Jeweils drei Frauen arbeiten in einer Gruppe zusammen, montieren und prüfen die gesamte Schaltung eines Motors. Nestfertigung nennt das der Fachmann.

„Die Arbeit ist hier wirklich angenehm“, bestätigt mir Gerlinde Weidemüller, die am dritten Arbeitsplatz im „Nest“ mit dem elektronischen Prüfgerät umgeht. „Früher wurde hier am Fließband gearbeitet. Die Kollegin, die am ersten Platz saß, mußte in einer Schicht 210 mal eine Wicklung hochheben. Die am letzten machte das 210 mal in umgekehrter Reihenfolge. Das war nicht nur schwere, es war auch eintönige Arbeit.“ Daß das heute anders ist, hat mit dem gemeinsamen Beschluß von Betriebsleitung und Gewerkschaft

Aufgabe mit Hilfe eines großen Kollektivs gelöst“, sagt Karl Göpfert, Techniker, Psychologe, Arbeitsmediziner, vermittelt ihre Erkenntnisse: Die Wissenschaftler der Ingenieurhochschule Zwickau bewiesen einmal mehr ihre Praxisverbundenheit; vor allem aber: die Arbeiterinnen machten ihre Vorschläge. Helderose Heinze war eine von sechs Fließbandarbeiterinnen zwischen 32 und 41 Jahren, die von Anfang an das Experiment Nestfertigung mit bestritten haben. „Da gab es keine Geheimnisse“, erinnert sie sich. „Wir Bandsarbeiterinnen wurden nicht nur über jede neue Erkenntnis informiert; wir haben vor allem auch unsere Erfahrungen selbst in das Projekt eingebracht.“

Bei den Diskussionen ging es nicht nur um Arbeitsorganisation und Technologie, sondern auch um Arbeitsatmosphäre, um persönliche Interessen, um den Gesundheitszustand, Arbeitswege, soziale Verhältnisse. Die Arbeitsfreude hat eine Rolle gespielt und der Zusammenhalt im Kollektiv. Und das war die Grundidee: In der Dreiergruppe verrichtet jede Arbeiterin mehrere aufeinanderfolgende Arbeiten, die bisher am Band von verschiedenen Frauen ausgeführt wurden. Mehrere Arbeitsfunktionen werden zusammengeführt. Die Tätigkeit wird dadurch interessanter und abwechslungsreicher.

„Wir haben beispielsweise auch angeregt, das Prüfen, das bisher außerhalb des Fließbandes in komplizierter Arbeit verrichtet wurde, mit in das Nest hineinnehmen“, sagt Helderose Heinze. „Das hat die Verantwortung erhöht und die Arbeit vielseitiger gemacht.“ Zur neuen Organisation kam neue Technik. Der Transport ist mechanisiert. Die Wickelkopfpresse, die die Schaltung in Form bringt, spart Zeit und erbringt schwere Handarbeit. Früher mußten die Wicklungen noch mit dem Ham-

mer festgeklopft werden. Das Prüfen mit einem neuentwickelten elektronischen Prüfgerät bezeichnen alle als „Schokoladenarbeit“.

**Ohne Fließbandzwang**

Im „Nest“ wurde vor allem abgeschafft, was für die Arbeiterinnen belastend war. Es gibt kein Heben mehr, keine unnatürliche Haltung, keine einseitige Belastung. Die Arbeitsplätze sind den Körpermaßen angepaßt. Die Technologie sorgt dafür, daß zwischen Sitzen und Stehen gewechselt wird. „Vor allem gibt es keinen Fließbandzwang mehr“, sagt Gerlinde Weidemüller. Die drei Arbeiterinnen eines Nests wechseln nicht nur regelmäßig die Arbeitsplätze, sie bestimmen auch das Arbeitstempo im Rahmen der vorgegebenen Norm selbst. Die Technologie sieht Zeittuffer bis zu 30 Minuten vor. Um 18 Prozent sank die physische Beanspruchung der Frauen.

Und die psychische? „Die Arbeit ermüdet nicht nur weniger“, sagt Gerlinde Weidemüller, „sie macht auch mehr Freude. Die Arbeitsplätze sind so angeordnet, daß wir uns unterhalten können. Man sieht, was man geschafft hat, und es gibt vor allem viel mehr Abwechslung.“ Früher, an den Fließbändern, gab es eine hohe Fluktuation, heute ist das in Thurm kein Thema von Leitungssitzungen mehr.

**Gute Noten der Mediziner**

Wie das in der DDR üblich ist, bedarf die Einführung einer neuen Technologie der Zustimmung der Inspektion für Arbeitshygiene. Das für die Nestfertigung in Thurm von den Arbeitsmedizinern angefertigte

Gutachten erteilte durchweg gute Noten und faßt die Ergebnisse ihrer Untersuchung zusammen: „Das erarbeitete Projekt stellt überzeugend dar, wie mit technischen Mitteln ohne großen Aufwand an Investitionen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird, und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert werden.“

Was bringt nun die neue Fertigungsweise in Thurm? Trotz geringer Anstrengungen ist die Arbeitsproduktivität um ein Drittel gestiegen. Statt am Band in 18 Minuten wird im Nest eine Motorenwicklung jetzt in 13 Minuten geschaltet und geprüft. Das bewirken die neue Technik, der automatische Transport und vor allem die Verminderung sogenannter Abstimmungsverluste. Ein Fließband nimmt keine Rücksicht auf unterschiedliche Fertigkeiten der Arbeiterinnen, auf Arbeitsfreude oder Ermüdung. Die drei im Nest können das. Alle in der Wickele sind jetzt Facharbeiter für Elektromaschinenbau. Weil die Anforderungen gestiegen sind, hatte der Betrieb für diejenigen, die ihren Facharbeiterbrief noch nicht hatten, Lehrgänge eingerichtet, die zum Teil während der Arbeitszeit stattfanden. Und alle wurden, weil sie ja nun mehr Verantwortung tragen, in eine höhere Lohngruppe eingestuft. Seine Arbeit hat bei der Rationalisierung in Thurm niemand eingebüßt.

„Nestfertigung gibt es auch in Betrieben kapitalistischer Länder“, sagt Karl Göpfert. „Wir haben sie hier jedoch mit den Arbeitern und für die Arbeiter eingeführt“, resümiert der Diplomingenieurökonom und Ehemann, dessen Frau nun auch im „Nest“ arbeitet.

Wiltried TIEDING  
(Panorama DDR)

# Lieder spornen an

Während der Ernte ist jede Minute teuer, und dennoch brauchen die Kombiführer und Kraftfahrer, die Futterbeschaffer und Mechanisatoren Erholung und Abwechslung. Das wissen die Mitglieder der Agitationsbrigade des Taldy-Kurganer Zuckerkombinats „S. M. Kirow“ und haben ein interessantes halbstündiges Konzertprogramm eingeplant, mit dem sie unmittelbar auf der Tenne, im Feld oder auf dem Feldstützpunkt aufzutreten.

„Die Agitationsbrigade wird von der Klubleiterin Olga Perschna geleitet“, erzählt Gulshan Raimbekowa, Sekretärin des Komsomolkomitees des Kombi-

nats. „Sie hat um sich viele wahre Enthusiasten der Laienkunst versammelt, die ihre Freizeit gern den Proben und Konzerten vor den Werktätigen widmen. Der Elektriker Iwan Jeremejew singt mit besonderem Erfolg lyrische Lieder aus der Kriegszeit. Er ist eines der ältesten Mitglieder des Laienkunstkollektivs, an seiner Seite sind viele junge Enthusiasten herangewachsen, die das Vokalensemble gebildet haben. Unter ihnen ist auch der junge Elektriker Alexander Iwanow. Einfühlsam und hinreißend interpretiert er das bekannte Lied „Die Kraniche“. Wenn er das populäre Lied „Aljoscha“ über das

Denkmal dem sowjetischen Soldaten in Bulgarien anstimmt, tritt gewöhnlich tiefe Stille ein. In seinem Repertoire hat Sascha Dutzende Lieder sowjetischer Komponisten, die stets regen Anklang beim Publikum finden.

Der Erfolg eines beliebigen Auftritts der Agitationsbrigade aus Kirow hängt weitgehend von der Meisterschaft des Ansängers ab. Mit dieser Aufgabe wird die musikalische Leiterin des Klubs Larissa Otto sehr gut fertig. Sie versteht es, die Zuschauer für sich und die Laienkünstler zu gewinnen und entsprechende Stimmung zu schaffen. Sie kennt die meisten Mitarbeiter des Sowchos und der Zuk-

kerfabrik und findet für jeden ein lobendes, zündendes Wort. Aber auch die Faulenzer und Disziplinverletzer verliert Larissa nie aus ihrem Blickfeld. Für sie hat sie stets einen bissigen, entlarvenden Vierzeiler parat, so daß diese vor ihr Furcht haben und ihr lieber aus dem Weg gehen.

Diesmal trat die Agitationsbrigade vor den Getreidebauern der ersten Abteilung auf. Besondere Erfolg ernteten die Mitglieder des Veteranenquartetts, die russische, ukrainische und deutsche Volkslieder vortragen. Die Kombiführer Jakob Gaus, Arwid Flad, Sakir Bekmursin, Karl Boos und andere bedankten sich herzlich für das schöne Konzert. Gut gestimmt und erholt nahmen sie wieder ihre Arbeit auf.

Manfred HELM  
Gebiet Taldy-Kurgan

Weit über die Grenzen des Gebiets Zelinograd hinaus kennt man den führenden Sowchos „Krasnojarski“. Die Sowchosleitung, Partei- und Gewerkschaftsorganisation bekunden ein Maximum an Fürsorge für die heranwachsende Generation für diejenigen, die morgen schon den Acker bestellen, die Technik bedienen und instandsetzen sowie die Tiere pflegen werden. Unsere Bilder: Im Kindergarten des „Krasnojarski“. Foto: Viktor Krieger

# Begeisterung kontra Langweile

Sergej Petko hätte wohl nie gedacht, daß ihm der von ihm gegründete Hofklub „Romantik“ sovjet Sorgen und Freuden bereiten würde. Es war vor acht Jahren, als der Bergbauingenieur (Sergej) Petko unter seinem Wohnhaus einen riesigen Kellerraum entdeckte. „He, das könnte doch eine großartige Turnhalle geben!“, sagte der leidenschaftliche Freizeitsportler zu seinem Sohn Sascha. Am Sonnabend brachte Sascha seine Spielkameraden Kolja Pronjakow, die Brüder Sergej und Wolodja und noch einige Jungen mit. Sie hatten Spaten und Lasttragen mitgebracht, und die Arbeit ging los. Als der Raum saubergefegt war, meinte Sergej zu seinen Helfern: „Jungs, das ist erst der Anfang. Auf uns wartet noch eine riesige Arbeit, wenn wir unseren eigenen Hofklub haben wollen.“

„Das schaffen wir“, meinte einer. „Wir nennen ihn dann „Romantik“, nicht wahr?“, fragte ein anderer. Aber so leicht war es nun auch nicht. Man brauchte Sportinventar, Ausrüstungen und nicht zuletzt Baumaterialien, denn der Kellerraum war ziemlich vernachlässigt worden. Den Mitarbeitern der Kommunalwirtschaft gefiel die Idee der Enthusiasten, und sie stellten ihnen Bodenbreter, Ziegel und andere Baustoffe und sogar ab und zu auch Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Jugendlichen und ihre Väter richteten hier nach und nach gemütliche Räume für Tischtennisspiele ein, ebenso eine große Turnhalle für Leichtathletik und Gymnastik. Mehrmals organisierten die Komsomolen aus dem Forschungsinstitut „Dschekasanzwetnet“ hier Subbotniki. Die Paten besorgten Sportgeräte. Allmählich bekam der Hofklub alles, was er brauchte. Die Trainer aus der Sportschule für Kinder und Jugendliche halfen, einige Sektionen für Körperkultur zu organisieren.

Heute besucht bereits die vierte Generation den Hofklub „Romantik“. Hier treiben die Kinder nicht nur ihre Lieblingsportarten, sie lernen auch Säge, Hammer und andere Bastelinstrumente

handhaben. Die Neulinge Sascha Andrejew und Ilmar Saifullin lernen Tischtennis spielen, während Igor Danilow, Student der Fachschule für Bauarbeiter, am Reck trainiert. Der Schüler der 7. Klasse Sascha Salimow macht den Schiedsrichter, „Slebzehn“ ruft der junge Kampfrichter erfreut.

„Na, mal sehen, wievielmal er sich heute hochzieht, das letzte Mal waren es 63 Klimmzüge gewesen“, sagt Petko, und man sieht es ihm an, daß er in seinem Element ist.

Vor kurzem beteiligte sich die Hofklubmannschaft an einem Mehrkampfturnier. Unter den Neulingen siegte Ilmar Saifullin und unter den Veteranen Igor Danilow und Oleg Tjatkina.

Hier im Hofklub finden oft Treffen mit Vertretern der älteren Generation statt. Dieser Tage war Bulat Sejtimow, der auf Urlaub aus dem Armeedienst kam, hier auf Besuch. Viele kannten ihn als schwächlichen mageren Jungen, und nun ist er groß und stark, ein wahrer Athlet. „Sergej Florodorowitsch Training hat mich tüchtig für den Armeedienst vorbereitet“, sagte der Soldat. „Jetzt habe ich es leicht und fühle mich sicher.“

Auch der Arzt Leonid Baturin ist Petko dankbar, auf dessen Einladung er den Hofklub besucht. Zusammen mit den Jugendlichen und Kindern trainiert er hier. „Ich schöpfe hier Kraft und Gesundheit, die ein Arzt sehr nötig hat“, meint Leonid Iwanowitsch.

Petko ist überzeugt, daß man in jedem Hof einen Klub haben soll, wo klein und groß eine Beschäftigung nach Wunsch finden und seine Gesundheit stärken kann. Enthusiasten gibt es überall, auch leerstehende Kulturräume gibt es zu Genüge. Sie sollten für die sinnvolle Freizeitgestaltung der Kinder genutzt werden. Wer einen Rat oder guten Tip braucht, kann sich ihm bei Petko im Hofklub „Romantik“ holen.

Marat RATNER

# Sport macht gesund

Sport und Körperkultur sind bei den Arbeitern der Montageverwaltung Nr. 2 in Dshambul hoch angeschrieben. „Sport und Körperkultur festigen unsere Gesundheit, heben die Arbeitsproduktivität, bringen gute Stimmung und einigen die Menschen“, bekräftigen die Bau- und Montagearbeiter der Verwaltung.

Seit Jahren besteht hier ein Klub der Läufer, der immer mehr Mitglieder umfaßt und sich großer Popularität unter den Arbeitern erfreut. Die Freunde des Laufens sind stets an allen Sportveranstaltungen und an den traditionellen Tagen des Läufern.

Sehr viel zur Gestattung des Massensports unter den Arbeitern und den Einwohnern der Arbeiterviertel leistet der Parteisekretär und stellvertretende Leiter der Verwaltung Georgi Safonow. Er sorgt für Organisation der Sport- und Kulturarbeiten im Betrieb und unterstützt die Vorhaben der Sportler mit Rat und Tat.

Die meisten Arbeiter des Betriebs wohnen in der Nähe im modernen Wohnviertel. Das Sportkomitee der Verwaltung, dessen Mitglied auch Georgi Safonow ist, beschloß: Je mehr Möglichkeiten die Einwohner des Arbeiterviertels haben, in der Freizeit am Wohnort Sport zu treiben, desto mehr Sportler wird es im Betrieb geben. Das ist auch wirklich so. Fast vor jedem Haus in den Wohnbezirken gibt es einen kleinen Sportplatz, wo die Kinder und ihre Eltern Volleyball, Handball oder Tischtennis spielen können. Nicht zufällig belegen die Sportler der Verwaltung in verschiedenen Wett-

kämpfen stets die ersten Plätze. Die Volleyballmannschaft der Bau- und Montagearbeiter ist in der Stadt gut bekannt.

Aber nicht nur in den Stadtmeisterschaften und bei Betriebswettkämpfen treten die Sportler des Betriebs auf. Sie sorgen sich auch um ihren Nachwuchs, indem sie den Sport am Wohnort popularisieren und oft mit Jugendlichen des Wohnbezirks, die einmal später im Betrieb arbeiten werden, Freundschaftstreffen veranstalten. Der erzieherische Wert solcher Patenschaften ist von großer Bedeutung. Die Jungen wollen ihren älteren Freunden nachlernen und treiben aktiv Sport.

Sport bringt Gesundheit! Das behaupten die Sportfreunde der Verwaltung mit voller Berechtigung. Seitdem im Betrieb regelmäßig Sport getrieben wird, Betriebspartakiaden und andere Massensportveranstaltungen ausgetragen werden, sind die Krankheitsfälle bedeutend zurückgegangen. Denn nicht nur die jungen Arbeiter des Betriebs treiben Sport, sondern auch ihre älteren Kollegen haben sich mit ihm befreundet und besuchen regelmäßig die Trainingsgruppe, schwimmen im Bassin und laufen täglich am Morgen.

In einem gesunden Körper herrscht ein gesunder Geist. Nur ein gesunder, physisch kräftiger und geistig reger Mensch kann sich völlig der Arbeit hingeben und eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen. Das versteht die Leitung der Verwaltung, das verstehen auch die Arbeiter selbst und unternehmen alles, um die Sportarbeit erfolgreich zu gestalten.

Alexander WULF



ICH WAR schon eine Ewigkeit nicht mehr in meinem Heimatdorf gewesen, und es zog mich immer stärker dorthin. Endlich war es soweit: Der Reisebus rollte über eine Asphaltstraße, und brachte mich mit jeder Sekunde meinem Ziel näher.

Ich saß da, tief in Gedanken versunken, als plötzlich jemand meine Schulter berührte.

„Entschuldigung, aber ich habe Sie sofort erkannt...“

Ich wandte mich um und sah den Mann verdutzt an. Er war mir völlig unbekannt, da jedoch neben mir der Platz frei war, ließ ich ihn Platz zu nehmen. Ich sah ihn mir noch genauer an, konnte mich aber nicht erinnern, ihm jemals begegnet zu sein. Ein umgepflogter ergrauter Vollbart umrahmte das Gesicht voller Falten. Die dunklen Augen hinter den starken Brillengläsern schienen müde und lebensüberdrüssig zu sein. Das graue Haar hatte schon lange keine Schere mehr gesehen. Dürrig sah auch seine Kleidung aus. Ich hatte den Eindruck, daß es dem Mann nicht gut gehe und er vielleicht hilfsbedürftig sei. Aber ihn erkennen? Nein. Das konnte ich beim besten Willen nicht, obwohl in seiner Rede-weise und in der Art, wie er die Stirn runzelte, etwas Bekanntes zu sein schien.

Wahrscheinlich haben Sie mich mit jemandem verwechselt“, sagte ich etwas unsicher. „Verwechselt? Nein, kann ich meinen ehemaligen Nachbarn mit jemandem verwechseln? Na, ja, eigentlich kein Wunder, daß Sie mich nicht erkennen. Dieser graue Bart, diese Falten. Ich bin Johann Peters.“

Mir blieb der Mund offen. Das sollte mein ehemaliger Nachbar Johann Peters sein? Der lebensfrohe Johann, dem die Mädchen sehnsüchtige Blicke nachschickten, und dem man eine glückliche Zukunft voraussagte?

„Du, Hans? Ja, da hätte ich lange raten können. Was die Zeit doch mit dem Menschen machen kann!“ rief ich aus.

Nicht die Zeit, sondern der Mensch mit sich selbst“, widersprach Peters entschieden. „Hier ist wohl nicht der richtige Platz, dir mein Herz auszuschütten...“ Er verstummte plötzlich, als habe er etwas Unberlegtes gesagt. Ich drang nicht in ihn ein, hoffte aber, daß er mir seine Geschichte im Dorf unter geeigneten Bedingungen erzählen würde. So geschah es auch. Hier sein freiwilliges Bekenntnis.

Du wirst dich doch an meine Hochzeit erinnern können. Mein künftiger Schwiegervater, der Kolchowsvorsitzende, hatte sie groß angelegt. Es war ihm auch nicht zu verdenken, denn Mariechen war seine einzige Tochter.

Gewiß baute er auch auf mich, auf den künftigen Agronomen. Dann aber kam der Alltag mit seinen Sorgen. Die ersten Monate waren schnell verstrichen. Es kam alles ganz anders, als ich es mir gedacht hatte. Als Schwiegervater des Vorsitzenden und junger Spezialist glaubte ich, mehr Rechte haben zu dürfen als die anderen, er aber stellte an mich strengere Forderungen als an andere. Wie ich es jetzt verstehe, wollte er sel-

# Das begann so

Die Filmschaffenden Kasachslands können mit Recht stolz sein auf die Filmchronik „Sowjetunion“ und an deren Vervollkommen sie auch heute noch arbeiten. Zu denen, die diese Chronik begonnen haben, die die ersten Schritte und Taten der Neulandbewohner auf das Zelluloid gezeichnet haben, zählt auch Maken Sagimbajew, einer der ältesten Mitarbeiter des Studios „Kasachfilm“, Verdienter Künstschriftler der Republik, der für seinen Beitrag zur Entwicklung der Kunst Kasachslands mit mehreren Orden und Medaillen ausgezeichnet wurde. Unser Ehrenamtlicher Korrespondent Ludmila JENISEJEWNA bat Maken SAGIMBAJEW über die ersten Schritte der Filmdokumentalistik auf dem Neuland zu erzählen.

Im ersten Jahr der Neulandepoppe hatten wir Filmschaffenden alle Hände voll zu tun, erinnerst dich der Veteran. Zusammen mit Journalisten und Fotoberichterstattern der größten Zeitungen und Zeitschriften des Landes bereiteten wir uns vor, die Ergebnisse in den Neulandgebieten unserer Republik zu bringen. Zu dieser Zeit wurde ein Trupp von erfahrenen Meistern des Dokumentarfilms gebildet. Ihm gehörten Andrej Kolesnikow, Gennadi Nowoschilow, Alexander Tschiknowerow, Ilja Smirnow u. a. an. Jeder war für eine Region zuständig.

Die Arbeit begann. Für uns war damals alles wichtig — der Empfang der Züge mit den Freiwilligen aus allen Schwesterepubliken, Ankunft der neuen Landtechnik, die Arbeit der Rayonkomitees der Partei und des Komsomol, die Einquartierung der Neueingetroffenen, die perspektivische Planung der neuen Siedlungen und vieles andere. Ständig wurde in der Rundschau „Sowjetski Kasachstan“ die spezielle Seite „Zelenny Kraj“ herabgebracht. In den ersten zwei Jahren schickten wir wöchentlich Filmmaterial über den Alltag des Neulands nach Moskau für die Unionsfilmchronik.

Wir mußten unter komplizierten Bedingungen arbeiten. Heute stellt man den Filmdokumentaristen Autos, Züge, Hübschrauber und andere Verkehrsmittel zur Verfügung. Damals aber mußten wir oft mit einem Pferdewagen vorlieb nehmen oder per Anhalter zum Aufnahmeort gelangen, und das mit der schweren Apparatur auf den Schultern, bei Schneesturm, glühender Hitze und unter Güßregen. Wir wohnen in den Zelten der Neulander, schliefen, teilten mit ihnen alle Strapazen der ersten Wochen und Monate. Aber die Menschen verstanden, wie die Heimat auf das Getreide aus Kasachstan wartete und überwand alle Schwierigkeiten. Wir Filmdokumentaristen wurden für unsere Mühe reichlich belohnt — jeder neue Streifen, jede Aufnahme enthielt etwas Neues, Niedergewesenes, das waren nicht einfach Tatsachen, sondern Erscheinungen, Symbole der Zeit.

Ich erinnere mich an eine Episode, die fast tragisch endete, aber doch noch glücklich abgelaufen ist. Im Februar 1957 wäre ich mit meinem damaligen Assistenten und heutigen Preisträger der Kasachischen SSR Wjatscheslaw Beljalow in der Steppe fast erfror. Wir hatten in einem der neugegründeten Sowchoses Aufnahmen gemacht und führten zufrieden zurück. Plötzlich aber veränderte sich das Wetter, es begann ein starker Schneesturm, und wir verirren uns. Ich machte mich auf den Weg in die nächste Siedlung. Zum Glück fand ich Menschen, die mir und meinem Kameraden halfen. Diese Schwierigkeiten beachtete man damals nicht besonders, der Enthusiasmus beflügelte alle, die Arbeit im Neuland ging den Umständen an der Front.

Das einst brach gelegene Land veränderte sich zusehends. Unendliche Weizenfelder erstreckten sich bis zum Horizont, neue Siedlungen entstanden. Die Zeit schien nun so zu verfliegen! Es schien manchmal, daß ich gestern die Jungvermählten gefilmt hätte, und heute stehen schon ihre Kinder vor der Kamera. Wieviel Helden hat das Neuland hervorgebracht! Die Biographien der meisten haben meine Kollegen mit der Filmkamera verfolgt und festgehalten. Die goldene Chronik der Neulandepoppe.

In diesen Jahren ist in Kasachstan eine ganze Reihe hervorragender Dokumentaristen herangewachsen — Boris Mamedow, Valeri Schtscherbatyeh, Wladimir Tatenko und Asybek Nugmanow. Das Material der Kasachstaner Dokumentaristen wurde zur Grundlage zahlreicher künstlerischer Werke. Großen Erfolg hatten die Streifen des Studios „Kasachfilm“, „Iwan Iwanowitsch Iwanow“, „Biographie einer Generation“, „Krasnaja Pressja“, „Natschacha“ u. a. Die Materialien, gefilmt in jenen abwechslungsreichen, heroischen Jahren, regen die Filmschaffenden zu neuen Werken an. Ich bin stolz darauf, daß auch ich mein Scherflein zur Filmchronik des Neulands beigetragen habe.

Alma-Ata

unerbittliche Urteil. Die habe ich dann auch bis zur letzten Stunde abgearbeitet.

Dort hatte ich nun genügend Zeit, über mein Leben nachzudenken und mich zu überzeugen, daß mein Weg von allem Anfang an nicht der richtige gewesen war. Ich hatte jetzt nur noch einen Wunsch — zurück zu meiner Familie. Schon damals schrieb ich an Maria einen Brief, in dem ich ihr reuig meine Schuld gestand, um Verzeihung bat und versprach, ein neues Leben zu beginnen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, sie war aber nicht von ihr, sondern von ihrem Vater. Sie war sehr kurz: Vergiß Maria und ihre Tochter für immer. Sie haben ihr Glück ohne dich gefunden. Ich hoffe, daß du noch genügend Verstand hast, um dieses Glück bis an dein Lebensende nicht zu stören.

Damit war meine letzte Hoffnung auf eine Rückkehr in die Vergangenheit für immer entschwinden, und ich gelobte mir, niemals mehr in diese Gegend zurückzukehren. Nachdem ich die Freiheit wiedergewonnen hatte, wollte ich es noch einmal mit der Landwirtschaft versuchen. So wurde ich Mechanisator und heiratete nach einiger Zeit zum zweitenmal. Die Ehe war kinderlos, und als meine Frau starb, blieb ich mütterseelenallein. Nun ging es mit mir langsam bergab. Immer öfter stellten sich Krankheiten ein, und immer öfter kam der Gedanke, daß irgendwo weit weg meine Frau und Tochter leben, und es kam der Tag, wo ich diesem Gefühl nicht mehr widerstehen konnte und mich auf den Weg machte. So bin ich jetzt hier. Wer erkennt mich hier schon? Du hast mich doch auch nicht erkannt. Ich möchte wenigstens mit einem Auge auf Maria und Lenchen schauen. Ich verstehe, daß auch Maria alt geworden ist und Lenchen schon längst ihre eigene Familie gegründet hat, aber ich muß sie sehen, ich kann einfach nicht anders.

„Der Bus rollte jetzt in entgegengesetzter Richtung. Ich war einfach überwältigt von den großen Wandlungen, die sich hier vollzogen hatten. Ich hatte mich von dem wohlhabenden und glücklichen Leben meiner ehemaligen Dorfgenossen überzeugen können, hatte gesehen, wie fleißig sie bei der Arbeit waren und auch ihren Kindern und Kindeskindern eine glückliche Zukunft unter friedlichem Himmel zu sichern. Wie elend ihnen gegenüber sah mein ehemaliger Nachbar Johann Peters aus, der alles verloren hatte und hierher gekommen war, um wenigstens heimlich auf seine Vergangenheit zu schauen, auf die er nun kein Recht mehr hatte.“

Jakob FRIESEN

# Praktische Winke

## Unserem Gartenfreund

Rechtzeitiges Stützen erforderlich

Durch das rechtzeitige Stützen stark mit Früchten besetzter Obstbäume verhindert man folgenschwere Astbrüche.



Die Stützen sind so anzubringen, daß bei Wind an der Rinde der Äste keine Scheuerschäden entstehen können. Zwischen Stütze und Ast legt man am besten ein Stück alte Fahrraddecke oder ähnliches. Damit die Last der Äste die Stütze nicht in den Boden drückt, wird eine Querlatte angelegt.

## Nicht zu früh ernten

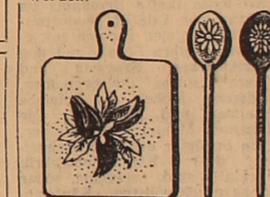
Die reifen Pfirsiche sollte man nicht zu früh ernten, weil sonst das Aroma und auch der Wohlgeschmack leiden.

Man nimmt die Früchte erst vom Baum, wenn sie der Sorte entsprechend völlig ausgefärbt sind. Bis zur Genußreife dauert es dann nur einige Tage. Beim Ernten und Lagern muß man die Pfirsiche sehr schonend behandeln.

## Ein Basteltip

Selbstgefertigte Holzbretchen

Industriell gefertigte Rührlöffel aus Holz oder selbstgefertigte Holzbretchen werden bemalt und können in der Küche als Wandschmuck aufgehängt werden. Die Bretchen bestehen aus Furnierplatte und werden mit dem Fuchsschwanz, die Rundungen mit der Laubsäge ausgegärt. Alle Holzteile müssen vor dem Bemalen geschliffen, eventuell gewässert und wieder geschliffen werden.



Vor dem Bemalen wird zunächst im Maßstab 1:1 ein Entwurf angefertigt. Die Umrisse des Bretchens und das Motiv werden mit einem weichen Bleistift auf das Papier gezeichnet. Danach legt man das Blatt Papier auf das Bretchen und überträgt sie durch Abreiben der Bleistiftkonturen.

Auch ein astfreies, unbesäumtes Brett, bei dem also die Rinde noch vorhanden ist, kann als Wanddekorbrett hergerichtet werden. Aus festem Papier wird ein Symmetriealschnitt gefertigt, der als Schablone genau auf die Mittelachse des Brettes gelegt wird. Die Konturen werden mit Bleistift auf das Brett übertragen, und danach wird das Ornament ausgemalt. Ein dunkles Ornament kontrastiert auf dem hellen Holz besonders wirkungsvoll.

## Damit der Rahmen nicht rostet

Der obere Winkelstahlrahmen des Gestellquarrens korrodiert und gibt schädliche Substanzen an das Aquarienwasser ab. Um solche Schäden zu vermeiden, sind folgende Maßnahmen zu befolgen: Gründliches Entfetten bzw. Entrosten ist stets Voraussetzung einer dauerhaften Isolierung. Nicht vergessen: Alle erforderlichen Löcher für Kabel, Luftschlauch, Kontaktthermometer, Berieselungsrohr oder auch Scharniere sind vor dem Isolieren zu bohren! Lackartige Streichfarben, die in dünnen Schichten mehrmals aufgetragen werden, sollten für den Korrosionsschutz nicht verwendet werden.

## Rezept der Woche

Grüner Salat (Staudensalat)

Die gewaschenen Salatblätter grob zerpfählen. Alle übrigen Zutaten, nach Belieben auch etwas Zitronensaft, zugeben und den Salat locker untereinanderherben.

Zutaten: 2 Stauden Salat, 4 Eiößffel Zucker, 2 bis 3 Eiößffel Öl, 1/8 l saure Sahne, Schnittlauch oder zartes Zwiebelrohr, 1 Eiößffel gehackter Petersilie, 1 Eiößffel gehackter Dill.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“